

„Der Courier“
ist die führende deutsche Zeitung in Kanada.
Der Preis für die im Jahre 1914 erhaltene
Abgabe ist für den Rest des Jahres 25.00
bei Bestellungen.
Der Preis für das im Jahre 1914 erhaltene
Abgabe ist für den Rest des Jahres 25.00
bei Bestellungen.
Man schreibe an den „Courier“, P. O. Box 505,
Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere
Redaktion an der Front Street, Regina, Sask.,
Saskatchewan, Kanada.
Kundensliste 12,240 Namen.
Kleinanzeigen werden auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

„The Courier“
is the leading German paper in Canada.
Subscription price for the regular 12 page issue
appearing every Wednesday \$1.00 yearly in advance
only.
Subscription price for the Saturday special issue
extra \$0.25 weekly in advance.
Address: „The Courier“, P. O. Box 505, Regina,
Sask., or call at our office and printing plant 1224
Front St., Regina.
„Ads“ are always successful, as „The Courier“ is by
far the best medium to reach the many prosperous
German Canadians in cities and country districts
throughout the Canadian West.
German farmers are progressive and possess an enor-
mous buying power. You want the trade? Adver-
tise in „The Courier“.
12,240 subscribers.
Advertising rates on application.

8. Jahrgang

Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 16. Dezember 1914

Nummer 7

Kreuzer „Dresden“ in chilenischem Hafen

Uncle Sams Wehr

Ansichten des Präsidenten Wilson über nationale Verteidigung im Kongreß widerlegt. Militär weder felddienstfähig noch schlagbereit. Ausrüstung ganz unvollkommen. Keine Munition. Kongreß muß Wandel schaffen

Washington, D. C. — Nachdem der Senat der Vereinigten Staaten am Donnerstag zusammengetreten war, redete Senator Borah eine Verlesung ein, die die Ausrüstung von Kriegsmaterial aller Art an europäische kriegführende Nationen verbot.

Washington, D. C. — Neupräsident Gardner hat im Hause seine Resolution eingereicht, in der er eine Untersuchung der Frage, ob die Ver. Staaten für den Fall eines Krieges gerüstet seien, beantragt, und richtete in Bezug darauf eine Ansprache an den Kongreß. Ein großer Teil derselben befahte sich mit den Ausführungen des Präsidenten über die nationale Verteidigung und verteilte sich u. a. zu der Ausrüstung. Präsident Wilson habe einen „Strohmann vorgeführt“, und im Falle ein Krieg ausbräche, in dem die Ver. Staaten ihren Mann zu stehen hätten, diese nicht gerüstet seien. Über seien die Mittelverteidigungen der Ver. Staaten hinlänglich, noch reich die Munition für eine einmündige Schlacht aus. Er sagte u. a.:

„Ich frage jedoch, ob ich nicht Bedenken zu erklären, daß im Falle heute ein Krieg ausbrechen sollte, wir die traurige Entdeckung machen würden, daß unsere Küsterverteidigungswerke nicht genügend Munition haben, um eine Stunde lang feuern zu können. Der Chef des Generalstabes behauptet, der vorhandene Vorrat an Munition für die Küsterverteidigung reiche für eine halbe Stunde, und für die Küsterverteidigungsgeschütze drei Viertel Stunden. Ferner, unsere Offiziere und Beamten haben uns vor Augen geführt, daß wir Mannschaften für die Marine benötigen und gleichfalls Soldaten für Küsterverteidigung und für die Landarmee; daß unsere Artillerie unzulänglich ist, und daß für diese nicht einmal der erforderliche beschleunigte Vorrat an Munition zur Verfügung steht. Ferner gebracht es uns an großen Kriegsschiffen, wie an kleinen die für Aufklärungswecke unerlässlich sind. Und unsere Luftschiffe: ist es noch schlechter bestellt, mit anderen Worten, unsere Flotte ist höchst minderwertig.“

Untersuchung vorge schlagen.
„Ich habe darum den Vorschlag gemacht, eine unabhängige Kommission zu ernennen, die alle diese Dinge gründlich und vorurteilsfrei untersucht, damit wir uns den Befund als Mittel zu dem Zwecke dienen lassen den Mängel schnellstmöglich abzuhelfen.“

„Soweit ich es angeht, vermute ich, es ist in der Geschichte dieses Landes das erste Mal, daß ein Hausmitglied es einem Hausmitglied abge schlagen hat, seine Anträge entgegenzunehmen.“

„Vermittlung! Welch' großes verlockendes Wort! Alles, was Carnegie zu sagen weiß, ist, daß weder England noch Belgien für den Krieg bereit waren. Der Friedensapostel erklärte, jene beiden vor Augen geführt, daß fürderhin die Frage der Verantwortlichkeit für den Krieg leicht gelöst ist. Sollte Belgien gleich der Schweiz und Holland mehr Vertrauen in seine Truppen gesetzt und weniger in Vermittlung und Vertrauen und Berücksichtigung auf dem Papier, so wäre es heute um jenes vielleicht besser bestellt.“

Was ist unsere Wehr?
„Und Amerika muß jedes Dokument, unter das es sein Siegel setzt, entziehen und keinen in den Verträgen teilhaben lassen.“

„Doch angenommen, es würden bereit unsere Küsten von einer weniger gewissenhaften Nation, die über bessere Geschütze verfügt als wir, und kriegsbereiter als wir ist, bedroht, was dann?“

„Sollen wir uns mit den bekanntesten langen Rollen der Sommerschuldbüchereien bewaffnen und den Feind vertreiben?“

Attentat. Er richtete mehrere Angriffe gegen unsere Küsten, drei derselben wurden vollends zurückgeschlagen. An einem Punkte glückte es indessen „den Truppen des Meeres“, eine Besatzung unserer ersten Linie zu nehmen. Im übrigen machten wir Fortschritte.

„In der Gegend von Arras und in unmittelbarer Nähe von Courcelles erfolgten Artillerieangriffe. In den Argonnen drängten wir den Feind zurück. Bei Verdun nützte uns unsere Eroberung der letzten Tage aus. Die feindliche Artillerie war sehr aktiv, doch erlitten wir keine Verluste. Auch die Schlacht auf den Höhen der Meuse. Im Walde bei Aprete gewonnen wir Terrain.“

„Südlich von Tann haben wir die Bahnhöfe in Aspach eingenommen. An der übrigen Front erfolgten Artilleriekämpfe.“

Bezüglich der Seeschlacht bei den Falklandinseln sei die Aufmerksamkeit darauf gerichtet, daß unsere Kreuzer, nachdem sie unter dem britischen Geschwader bei Coronel an der chilenischen Küste aufgetaucht, den Hafen San Diego aufsuchten und nach einem Verweilen daselbst von 24 Stunden nach unbekannter Richtung wieder in die See zogen. Es wird angenommen, nach südlicher Richtung, um das britische Schlachtschiff „Canopus“ und den Kreuzer „Glasgow“ aufzufuchen.

„Witterweise machte sich, wie ein hartes deutsches Geschwader auf das untere anzudeuten. Näheres über die Schlacht ist bis dahin nicht bekannt. Es ist jedoch beizubehalten, daß die Annahme, daß „Dresden“ und „Rürnberg“ entkommen, während „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ den Kampf führten.“

Im sicheren Hafen

Buenos Ayres. — Der deutsche Konsul in Sandy Point, Punta Arenas, berichtet, daß der deutsche Kreuzer „Dresden“ am Sonntag in der Bucht im dortigen Hafen angelangt ist.

Der Kommandant der „Dresden“ erklärte, daß das deutsche Geschwader in der Seeschlacht bei den Falkland Inseln gegen zwei Seeheldendrahts und 6 Kreuzer kämpfte. Weitere Einzelheiten über die Schlacht waren nicht erhältlich.

Gewaltige Verluste

Die dreitägigen Kämpfe um Lodz kosteten Rußland 150,000 Mann. — Keine neue Entscheidung. — Die Operationen im Zentrum in der Entwicklung. — Starke russischer Widerstand.

Berlin, über London. — Der am Samstag in Berlin veröffentlichte Bericht des deutschen amtlichen Pressebüros sagt bei der Beschreibung der Räumung von Lodz durch die Russen, die russischen Truppen hätten bei Lodz noch größere Verluste erlitten, als kurz nach Beginn des Krieges bei Lannenburg in Ostpreußen, wo General von Hindenburg sich in die masurenischen Sümpfe trieb. Die Darstellung des Pressebüros sagt in Eingelung:

Die Räumung von Lodz von Seiten der Russen vollzog sich in aller Heimlichkeit mitten in der Nacht und wurde von unseren Truppen zu nächst nicht einmal bemerkt, aber — wie es das Refugium einer vorhergegangenen dreitägigen Schlacht.

In diesen Kämpfen haben die Russen überaus unter unseren Artilleriekräften gelitten, die von ihnen verlassenen Schützengraben waren hauptsächlich mit Leichen angefüllt. Aber selbst nach der Schlacht von Lannenburg marschierten unsere Truppen nicht durch solche Mengen russischer Gefallener, wie nach den Kämpfen um Lodz und Woiwitsh.

Trotzdem wir angriffen, waren unsere Verluste viel kleiner, als die der Russen; wir verloren verhältnismäßig wenige Tote; das 25. Reservekorps verlor beim Durchbruch durch die russischen Linien nur 120 Tote. Dagegen wurden allein auf den Höhen südlich von Lutomerst und westlich von Lodz nicht weniger als 887 Russen bezwungen.

Nach unserer Berechnung verloren die Russen in diesen Kämpfen, einschließlich der 80,000 Geiseln, die sich jetzt auf dem Wege nach Deutschland befinden, 150,000 Mann. Die Stadt Lodz selbst litt während der Kämpfe verhältnismäßig wenig Schaden; einige in den Vororten gelegene Fabriken wurden immerhin beschädigt, dagegen wurde in der Stadt selbst kein Schaden angedeutet, das Grand Hotel blieb unversehrt, und die Straßenbahn verkehrt wie in Friedenszeiten.

Ein Scherzstück

Major Morath, der bekannte Berliner Militärkorrespondent, schreibt im Anschluß an die letzten äußeren Hauptberichte des Hauptquartiers, die seine genaueren örtlichen Angaben enthalten, es scheint, daß der gegenwärtige Angriff der deutschen Truppen zwischen Woiwitsh und Warte sich gegen die von den Russen besetzten Stellungen an dem östlichen Maszaga, etwa 12 bis 15 Meilen östlich von Lodz richtete; er fügt hinzu, daß die Russen in besonderer Weise sich mehrere Verteidigungslinien hintereinander einrichten ließen. Der es selbst für einen erfolgreichen Gegenangriff, größere russische Truppenmassen zum Rückzug zu zwingen.

Er meint, der deutsche Hauptangriff richtete sich gegenwärtig gegen die zwischen der Weichsel und Lodz stehende russische Hauptmacht; gleichzeitig sei eine deutliche Manöverbewegung von Ostpreußen gegen den rechten russischen Flügel im Gange, während die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im südlichen Polen die Aufgabe haben, die dortigen russischen Truppen festzuhalten, daß sie dem Zentrum nicht zu Hilfe kommen können. Das deutsche Zentrum sei vorläufig noch dazu gezwungen, den Schritt für Schritt kampierend zurückzudrängen, da ihr bei Woiwitsh liegender linker Flügel noch nicht weit genug vorgedrungen sei, um durch Befreiung der russischen Verteidigungslinien diese zu zwingen, weiter von Lodz zurückzugehen.



Türkische Infanterie auf dem Marsche

Vormarsch gegen Warschau.
Petersburg, 11. Dez. — Die Angriffe der vereinigten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Polen, mit Ausnahme der unter General Mackenien stehenden, scheinen abzulaufen. Die Armee Mackenien operiert nichtamtlichen Meldungen zufolge zwischen Lodz und Warschau, etwa 15 Meilen von der polnischen Hauptstadt entfernt. Die übrigen Armeen drängen, wenn die überhand, nur wenig vor, und der Vormarsch von Süden von Krakau her scheint vollends aufgehoben zu sein; eingetroffene Berichte lassen hierauf schließen. Weder die Befreiung Krakaus noch Przemschl wurde aufgehoben, und zwar war dieses der Hauptzweck der deutsch-österreichischen Offensiv.

Angesichts der Überlegenheit
des englischen Geschwaders, das sich aus dem besten Material der britischen Flotte zusammensetzt, dürfte kaum mit der Möglichkeit eines Entkommens der „Dresden“ u. „Rürnberg“ zu rechnen sein. Wir tun dar, um am besten, uns auch mit dem Verlust dieser beiden Schiffe vertragen zu machen.

„Es ist nicht zu erwarten, daß die britische Flotte eingedringt über die Seeschlacht bekannt gegeben werden wird.“ (Quintessenz ist der Untergang der „Rürnberg“ gemeldet. D. Red.)

In Paris

Paris, 11. Dez. — Präsident Poincaré führte den Vorfall in der Nacht vom Samstag in der Sitzung des französischen Kabinetts. Paris ist seitdem die erste Sitzung des Kabinetts seit dem Einbruch der deutschen Luftangriffe getroffen worden. Ein Freitag ist es schließlich ein starkes Luftgeschwader über den verschiedenen Regierungsgebäuden.

Die Seeschlacht.
Berlin, 11. Dez. — Hinsichtlich der Seeschlacht bei den Falklandinseln abgegeben, in der die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und „Leipzig“ zertrümmert wurden, und zwar lautet sie:

Wichtigste Landungsvorfall.
Konstantinopel, 11. Dez. — Antik wurde heute berichtet: Unter Deckung eines Kriegsschiffes versuchten russische Truppen am Donnerstag in der Nähe von Genua, südlich von Rapallo, zu landen, um gegen unsere Streitkräfte einen Landungsangriff zu unternehmen. Das Vorhaben mißlang indessen und jene mußten sich unter schweren Verlusten zurückziehen.

Großfeuer
Weltbedeutende Fabrik des Entdeckers Thomas Edison geht in Flammen auf.
New York. — Der große Entdecker Thomas A. Edison war heute Woche Zeuge der Vernichtung seiner Fabrikanlage, aus der so viele Beispiele menschlichen Fortschrittes hervorgegangen sind. Schade, deren Wert sich kaum ermessen läßt. Records, die nicht ersetzt werden können, gingen in Rauch auf.

Herr Edison befand sich beim Ausbruch des Brandes in der Fabrik und übernahm mit bewundernswerter Gelassenheit die Leitung der Löscharbeiten.

Mittelewelt waren die Klammern zu sehen und der große Wert, der plötzlich die Fabrik und Reichhaltigkeit. Es blieb seiner Gattin vorbehalten, einen Teil seiner Schätze in Sicherheit zu bringen. Zwei Wunden und drei Millionen wurden bei der ersten Explosion verletzt und ein anderer Mann wird vermisst. 400 Anwesende sind außer Arbeit geraten, zwei Millionen Fuß Filme sind vernichtet. Der angelegteste Schaden beläuft sich auf viele Millionen.

Belgrad soll von den österreichischen Truppen vorläufig wieder geräumt worden sein, wie aus Wien amtlich gemeldet wird.

Kriegsnachrichten

Pariser Meldung.
Paris, 11. Dez. — Das heute Nachmittag herausgegebene amtliche Bulletin enthält u. a. die Meldung, daß der Feind gegen in der Gegend von Ipern eine rege Tätigkeit entwickelte. Drei seiner Angriffe wurden zurückgewiesen, doch gelang es den Truppen des deutschen Kaiser-

lers, bis zu einer Besetzung vorzudringen und sie zu nehmen. Nichtsdestoweniger machen die französischen Truppen weitere Fortschritte.

Der Botikant des Communismus ist folgender:
Der Feind entwickelte gegen in der Gegend von Ipern eine gewisse

Attentat. Er richtete mehrere Angriffe gegen unsere Küsten, drei derselben wurden vollends zurückgeschlagen. An einem Punkte glückte es indessen „den Truppen des Meeres“, eine Besatzung unserer ersten Linie zu nehmen. Im übrigen machten wir Fortschritte.